

„Wir kämpfen bis zum Schluss“

Mit ökumenischem Gottesdienst auf Probleme des Pferdeschutzhofs aufmerksam gemacht

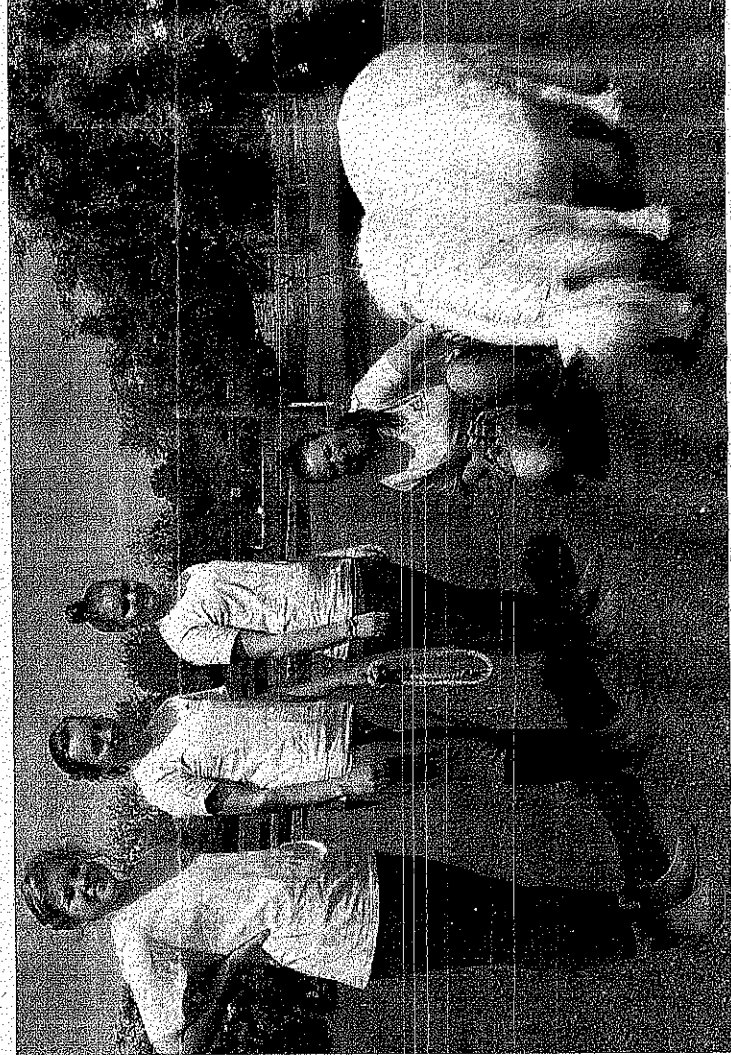
Von MONA WEINLE

WEIDENPESCH. „Rettet den Schutzhof!“. Unter diesem Motto fand kürzlich ein ökumenischer Gottesdienst auf dem Pferdeschutzhof in Weidenpesch statt. Christina Schlarp, Pfarrerin der Evangelischen Kirchengemeinde Mauenheim-Weidenpesch, und Kaplan Michael Eichinger vom katholischen Gemeindeverband Dellbrück/Holweide stellten diesmal die Hoffnung in den Mittelpunkt des Gottesdienstes; der in der Vergangenheit stets ein Lob- und Dankesgottesdienst gewesen war. Denn wenn nicht zusätzliche Spender gefunden werden, muss der Hof im Herbst 2013 schließen.

Doch Ruth Machalet, Leiterin des Schutzhofes, und ihre Helfer geben nicht auf. „Wir kämpfen bis zum Schluss.“ Eine positive Grundhaltung verleiht gewöhnlich schon die knapp 30 Pferde, die von den Turbulenzen nichts mitbekommen. Sie genießen hier ihr Leben, wie die 41-jährige blinde

Lucy, das älteste der Tiere, die hier betreut werden. „In unserer Gesellschaft werden Tiere oft wie Gegenstände behandelt“, sagte Christina Schlarp in ihrer Predigt. Dass es auch anders geht, beweist das Schicksal des dreijährigen Watabi. Durch einen unbehandelten Weidenfall war er plötzlich als Reitpferd ungeeignet und sollte auf die Schlachtbank Watabi wurde gerettet und fand – wie viele anderen Pferde vor ihm – beim Verein Pferdeschutzhof ein neues Zuhause und wird dort liebevoll von seinen beiden Pflegerinnen Janine und Sabrina umsorgt.

Doch nicht nur Pferde finden hier ein neues Heim. Auch für Kinder und Jugendliche bietet der Hof eine Möglichkeit, sich abseits des Stadtlebens in der Natur sinnvoll zu beschäftigen. Sie lernen hier den respektvollen Umgang mit Tier und Natur kennen. Darüber hinaus arbeitet der Hof eng mit der „Brücke“ zusammen, einem Verein, der sich für die Resozialisierung von straf-



Das wird schon: Pony Max wird von Marina, Anna, Helen und Claudia Peter (v.l.) verwöhnt. (Foto: Weinle)

terstützung für rund 60 Kölner Rentner und ihre Haustiere. Für Mensch und Tier sind diese Zuwendungen oft die Voraussetzung für ein weiteres Zusammenleben.

Doch es ist fraglich, ob die Projekte weitergeführt werden können. Die Finanzkrise hat auch vor dem Pferdeschutzhof keinen Halt gemacht. Spender und Mitglieder des Förderkreises zogen sich zurück, gleichzeitig stiegen die Futterpreise an und auch die Zahl der hilfsbedürftigen Tiere stieg. Aktuell scheint die Lage fast aussichtslos. Sollte sich die finanzielle Situation nicht verbessern, droht dem Hof zum 25-jährigen Bestehen 2013 das Aus.

Der ökumenische Gottesdienst war ein wichtiger Schritt, dies ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit zu tragen. So endete er auch damit, dass Pfarrerin und Kaplan Ermittlungskarten unter den rund 30 Teilnehmer verteilen. „Wenn jeder ein bisschen mit-tut, ist das überwindbar“, meinte Ruth Machalet gerührt.

gewordenen Jugendlichen häufig Halt in ihrer Arbeit. Ein Projekt, das den Betreibern besonders am Herzen liegt, ist die Tafel finanzielle Unterstützung. Sie arbeiten hier vier Jahren ins Leben gerufen. Ihre Sozialstunden ab und zu, bieten die Tafel finanzielle Un-